



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

IV. Absatz. Von der Weiß/ und Art/ die Regeln zu halten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Wir wollen es mit den Worten S. Francisci schliessen/welcher seinen Religiosen / die sein Regel fleißig halten wurden / großmüthigen Seegen / und gutes gewünschen ; herentgegen zu denen Gebrechern derselbigen / mit jenen Fluch donnerte / welchen er in seinen dritten Seegen gesprochen. Qui per proprietatem, pecunie receptionem, vel aliud quodcunque peccatum regulæ puritatem deturpabant, aut ordinem, quem præcipuè paupertatis professio decorat, terrenarum rerum pulvere maculabant, aut alios suis malis exemplis scandalizabant, & ordinem relaxabant, maledictionem Dei, & suam terribiliter imprecans, dicebat: à te Sanctissime Pater, & à tota caelesti curia, & à me pauperculo sint maledicti; qui suo malo exemplo confundunt, & destruunt, quod per sanctos fratres hujus ordinis ædificasti, & ædificare non cessas. Er gabe den Fluch Gottes / und den Seinigen mit diesen erschrocklichen Worten allen denen / welche durch eigentliche Besitzung einer Sach / oder durch Annnehmung des Geldts / oder auch durch etliche andere Sünd die Klarheit des Ordens / (welcher sein größte Ehr / und vornehmste Reichthumben in der Profession der Armut / ehet) mit dem Staub / und Unflat der irdischen Ding beschmachten / welche andern mit ihren Beyspiel Ergernuß gaben / und die Schärffe der Gesäß geringert hatten: Daß sie von dem ganzen Himmlichen Heer / und von mir Armen verflucht / werden / O heiligster Vatter! welche durch Beyspiel ihres Gotelosen Lebens verderben / und zu Grund richten dasselbig / so du aufferbaut hast / und annoch durch die heiligen Brüder / und gute Religiosen dieses Ordens bauest.

Tom. 3.
in opusc.
B. Francisc.

Vierdter Absatz.

Von der Weiß / und Art / die Regeln zu halten.

Muß zum aller ersten die Regeln / gleich wie sie von ihren Stiffter herkommen / vollkommen und genau halten / man muß keine Auflegung / oder widrigen Verstand wider die Meinung / und Verstand des Gesäß Gebers haben: weiln solche hernach weder für des Stiffters Regeln / noch Gesäß / so ihme von

Gott seynd eingesprochen worden / zu halten wären / weder zu des Wohlstand der Religiosen, noch zum besten / und Vollkommenheit der Religion mehr dienlich seyn kundten.

Fb. 1. O. p. 1. D. Francisci. Der H. Franciscus, welcher uns in dieser Materi an die Hand gehen wird / hat zu unsern Vorhaben in seinen Testament folgende Wort hinterlassen: Generalis Minister, & omnes alij Ministri, & Custodes per obedientiam teneantur in istis verbis non addere, vel minuere. Et omnibus fratribus meis precipio firmiter per obedientiam: ut non admittant glossas in regula, nec in istis verbis dicendo: ita voluit intelligi. Sed sicut dedit mihi Dominus purè, & simpliciter dicere, & scribere regulam: & ista verba ita simpliciter, & purè sine glossa intelligatis, & cum sancta operatione usque in finem observetis. Daß die Generaken, Custodes, und alle Obere des Ordens / vermög des Gehorsamb den Worten der Regeln etwas hinzu zusetzen / oder darvon zu nemhen kein Zug haben sollen. Und ich gebietete durch eben diesen Gehorsamb allen meinen Brüdern: damit sie an denen Regeln kein Auslegung machen / und nicht sagen sollen; diese Wort müssen so / und so / verstanden werden: sondern gleich wie der H. Erz mich die Regeln mit Klarheit / und Einfältigkeit hat schreiben lassen / will ich auch / daß ihr selbige dergestalt verstein / und halten sollet.

Chron. Min. l. 1. c. 63. & Tom. 3. Opusc. 5. Francisci colloq. 5. Weiln aber diese Regel in der Übung allen zu schwer ankommen ist / und daß die mehreren Religiosen, und der Cardinal Ugolin Protector, dieses Ordens selbstn für gut / und nothwendig zu seyn erachtet / daß derer Strenghheit in etwas aufgehoben werden solle: mercke was geschehen ist / und was dieser H. Patriarch gethan hat. Als in einen General Capitel etliche gelehrte Obern / sambr ihren Protectore gedachten / was gestalten man die grosse Armut / und Schärpffe der Regeln in etwas zu verringern / ein Mittel einführen könte / selbige mit etlich andern ältern Regeln zu Confrontirn / und über einzustimmen: auff daß ihr Weiß / und Art des Lebens ihren Untergebenen leichter zu übertragen wäre. Und der Protector dessen den H. Vatter Franciscum berichtet / und durch viel Ursachen ihm in der Sach beyzufallen sich bemühet: nahm er ihm endlich bey der Hand / und führte ihm in das Capitel / in welchen alle bemelde Oberen annoch versamblet waren / und sprach zu ihnen: Meine liebsten Bruder / unser H. Erz hat mich

nich durch diese Stimm der Einfältigkeit / der Armuth / Demuth / und durch diese Strengheit deß Lebens zu sich beruffen / und mit mir alle die jenigen / die mir werden wollen nachfolgen : solle derowegen keiner auß euch ihme einbilden / daß ich euch ein andere Regel werde auffsetzen / sie mag hernach deß heiligen Augustini, deß H. Bernardi, oder eines andern seyn : weilen mir G:dt nur diese gezeigt hat / auch nur zu dieser beruffen / und haben will / daß wir auff dieser Welt für aberwitzig sollen gehalten werden : und will uns durch kein andere Strassen in den Himmel einführen / als durch diese / und nicht durch den menschlichen Vernunft / weder durch euren torrechten Verstand / und unerfahrene Wissenschaft / mit welcher ihr wird zu Schanden werden. Und ich versichere euch anbey / daß euch G:dt darumen durch seine Scharfrichter / welche die Teuffel seyn / abstraffen wird : und als dann wird er euch in euren besten Stand / auß welchen ihr jegund kommen seyd / wiederumb einfesen. Als der Cardinal diese so standhafte und zu gleich erschrockliche Antwort angehört / darffte er kein einiges Wort darwider sagen / und die Religiösen ganz erschrocken / sich noch eines größern Ubles befürchtend / fiellen ihme zu Füßen / und batten ihme wegen ihrer Unterfahung umb Verzeihung.

Es bliebe aber noch nicht bey diesen : dann weilen Honorius, *Opusc. B.*
 der dritte dieses Nahmens Römischer Pabst / als er durch ein auß: *Franc. 10.*
 drückendliche Bulla die Regel hat Confirmirn wollen : bey nebens 3. *Colleg.*
 aber erachtete / daß sie in gewissen Stücken / wegen Gebrechlichkeit
 der menschlichen Natur / solte gelindert werden. Hat derowegen
 dem H. Franciscum ermahnet / daß er theyls lindern / theyls ändern /
 theyls ganz / und gar abschaffen wolte. Welchen aber dieser heilige
 Gesäßgeber geantwortet : Ego Beatissime Pater ! præcepta, aut verba illa
 in regula non posui, sed Christus, qui omnia utilia, & necessaria
 salutis animarum, & fratrum, ac bono statui, & conseruationi
 Religionis melius omnibus novit : cuique omnia, quæ ventura
 sunt in Ecclesia, & Religione nostra, præsentia sunt, & patent :
 Non ergo debeo, nec possum Christi verba mutare, aut omnino
 abolere. Das jenige / so ich in mein Regel gesetzt hab / heiligster
 Vatter ! kommet nicht von mir her / sondern von unserm Herrn
 Jesu Christo / welcher besser / als alle andere / erkennet / was zu
 der Seelen / und der Religiösen Heyl / und zu dem Wohlstand /
 und Erhaltung unserer Religion bestens
 noch

nöthwendig / und erspriesslich sey / und welcher alles vor Ausgen hat / was sich mit unserer Kirchen / und unsern Orden zu tragen solle: Derwegen kan / und soll ich in meiner Regel nichts verkeren / weder die Wort Christi in etwas verschmeltlern.

Ein gleiche Beschaffenheit / und Aufficht ist allen Reformationen / welche in diesen heiligen Orden vorgedohnen waren / gehalten worden: forderist aber in den Capuciner Orden / dessen Reformatori Matthæo Bassio, als er eines Tags zu diesen Ende zu Gott bettete / folgende Wort ganz klar / und deutlich von einer Himmlischen Stimm seynd gesprochen worden: *Matthæe, hæc est voluntas Dei, ut regulam perfectè observes; ad litteram, ad litteram, ad litteram.* Matthæe der Willen Gottes ist es / daß du die Regel vollkommentlich beobachtest / und daß du selbige nach den Buchstaben / nach den Buchstaben / nach den Buchstaben haltest. Eben dieses ist dem H. Francisco gleich zu anfang seines Ordens gesagt worden.

AnnalCapuc. Anno 1524. n. 52.

Ibid. n. 58.

Das allererste Ding derwegen / so man in dieser Materie beobachten muß / ist die Haltung der Regel in ihrer Reinigkeit: und gleich wie sie von ihren Stifter ist eingefest / welcher / in dem er von Gott zu diesen Werck erwöhlet ist worden / und als ein Haupt derselben von ihm auch mehr Liecht / und Gnad überkommen hat / als keine andere: daher seiner Regel ohne zweiffel unverbrüchlich soll gefolgt werde. Und man kan darbey ganz / und gar nichts verneuern / es möchte hernach solches / auß was für Vorwand es immer wolle / geschehen; ohne daß man sein Vornehmen nicht in etwas verrucke / und also nachfolglich sein Gebäu erschitte.

Man muß doch nicht darinnen die Orden / welche von einer lindern Regel seyn / verachten: welche ihr erste Regel nicht in allen ihren Stücken beobachten. Weder meinen / daß man in denen selben nicht tugendlich leben könne / und auch darinnen selig werden: weilen gleich wie alle Geistliche Stände mit allen ihren Regeln ihr Krafft von genembhabung des Päpstlichen Stuhls übernommen haben / welcher den Gewalt hat selbige entweder Wachsen zu lassen / oder zu verderben: selbige zu binden / oder außzulösen! zu verkürzen / oder zu verlängern: und den Himmel zu öffnen / oder zu zuschliessen: wann der Pabst für gut zu seyn befindet / und zwar auß vernünftigen Ursachen / als da seyn die schwache Complexion

zation der Leiber / die Beschaffenheit der Gemüther / und der Arten / und Wercken standhaftiger / und eine Regels: Sazung langwürziger zu machen / die Schärpffe eines Ordens in etlichen Stücken zu verringern / und angenehmer zu machen: also man auch nicht zweifeln kan / daß ein solche Regels: Sazung durch die Päßst gut geheissen / und approbirt; daß sie nicht auch gut und selig seyn: und daß die jenigen / welche in einen solchen Ordens: Stand sich befinden / nicht auch in bester Sicherheit eines unbesträßlichen Gewissens ihr Leben zubringen / und in der Tugend mehr / und mehr zunehmen können. Es ist doch darumben nicht zu widersprechen / daß ein Sach / welche in ihren ersten Stand nicht gehalten wird / mit der Zeit auch nicht mehr so vollkommen bleibe: gleich die Wässer niemahls / und an keinem Orth so klar seyn / als an ihren Ursprung.

Zum anderten muß man alle Regeln biß auff die Kleinisten / woll beobachten: weilen alle zum Wohlstand / so wol deß Geistlichen Stands / als auch einer Geistlichen Person nutzlich / und erforderlich seyn. Und gleich wie in unsern Leib nicht alle gleiches Adels / noch dem Leib gleich nothwendig seyn / thuen ihm selbige doch alle dienen / und zu besondern Verrichtungen nutzen. Und keiner wurde auch eines einzigen Glids / auch nur eines Nagels an Fingern beraubt wollen leben: Also hat es auch die Beschaffenheit mit denen Regeln: es ist zwar wahr / daß derer nutzbar / und Nothwendigkeit sehr unterschieden seye / so ist doch auch nicht eine auß selbigen zu finden / welche auß gewisse Weis zum gemeinen Nutzen der Religion nicht dienlich sey; forderst aber dem selbigen / welcher sie haltet; dergestalt / daß man alle woll in acht nehmen müsse: dann gleich wie ein Gebäu / in welchen alle Stein / die kleinere so wol / als die grossen vest stehen / und an einander wolgebunden seyn / von denen man nichts darvon nehmen / weder hinzusetzen kan / vest / und lang verharret; also muß man alle Regel biß auff die kleinsten beobachten / sie wol in einander binden / ohne daß man ein einige darvon abziehe; sondern zum Gebäu der Religion anlege: so wird selbige darauß ihren Bestand / und der Religios seine Vollkommenheit überkommen.

Die Vornehmste Caremoni. welche von den Nazarenern / die da 2. 2. 9.
waren die Mönchen deß alten Gefases; und zwar / wie der H. Tho- 168. a. 6.
mas schreibt / und vor ihm der H. Gregorius Nazianzenus; auch ein Orat. in
Bey: Basil.

Veyßpiel/ und Entwurff derer seynd/ welche unter den neuen Gesatz leben/ ist beobacht worden: waren ihre Haar/ welche sie mit grossen Fleiß gepfleget/ lang wachsen/ und ihnen niemahls haben abschneiden lassen.

Num. 5. 6.

Omni tempore separationis suae, spricht die H. Schrift / novacula non transibit per caput ejus: sanctus erit crescente caesarie capitis ejus. So lang das Gelübd seiner Absonderung weret / soll kein Schermesser über sein Haupt fahren/ biß daß die Zeit auß sey/ in welcher er dem Herrn versprochen/ oder geheilig ist. Dann Er ist heilig und soll das Haar auff seinem Haupt lassen wachsen: Und alsdann wird man erkennen / daß er ein Nazaräer / und zu den Dienst Gottes gewidmet seye. Was will diese Erhaltung der Haaren bey denen Nazaräern anders bedeuten / als allein dieses? daß die Geistlichkeit ihre Regeln/ auch biß auff die Windste / unverbrechlich halten solle / ohne daß sie an selbigen etwas verkürze/ oder verschmälere. Die Haare / wiewolen selbige ganz klein/ und schwach; verursachen sie dennoch denen Nazaräern grosse Heiligkeit/ Ehr/ und Kraft/ wie solches an Samson zu ersehen ware: dann so lang er an den seinen ihme nichts hat berühren lassen / ward er unüberwindlich / und hat wunderliche Wirkungen seiner Stärke erwiesen; aber so bald man ihms abgeschnidten / ist er blind / gefangen / und gebunden worden / und zum Gespött seiner Feind gerathen. Eben also / so lang ein Geistliche Person alle ihre / auch kleine Regel haltet / wird sie in ihrer Blühe / und Krafft verbleiben / und wird denckwürdige Wirkungen der Tugenden vollbringen; so bald sie aber nicht mehr selbe achtet / wird sie ganz krafftlos / trüg / und in ein beweinliche Blindheit gerathen: sie wird sich ein Gefangene ihrer Natur / ein Leibeigene ihrer unordentlichen Begierden / und zu einer Beuth der Feind ihres Heyls machen.

Judic. 6.
16.

Die Natur hat uns die Haar zur Beschützung uners Haut geben; und wann selbige woll gepfleget werden / dienen sie demselben zu einer sonderbahren Zierde: werden sie aber vernachlässiget / und nicht gepflegt / gleich wie es zumahl die Soldaten / und Sassenrauber zu tragen pflegen; seynd sie woll übel anzusehen. Die kleine Regeln fleißig gehalten; schützen / und bewahren ein Geistliche Person / sie zieren selbige / und machen sie bey allen beliebt / die sie ansehen: gleich wie sie in Gegenspiel ein Scheuche / und Verachtung bringen / wann man selbige verwahrloset.

Die

Die Alten / welche die Zierlichkeit deß Aufßbußs sehr liebten / beflissen sich auffß höchste ihre Haar woll zu pßlegen / und ein schön- nes Haupt zu haben. Chryßostomus. welcher ein Red von dem Lob / und Vortrefflichkeit der Haar gemacht / erzehlet: daß sie es mit solchen Fleiß / und Empßlichkeit gepßlogen / daß sie in denen selbigen jederzeit ein Pfriem / oder Kraußeyßen getragen / dessen sie sich; so es nur ein kleine Zeit gedulte / zum überrichten / und ihre Haar zu kraußen / bedienten. Wann sie sich auff die Erd lagen / nahmen sie fleißig in acht / daß sie ihre Haar daran nicht berührten / und kraubig machten: und legten ihnen zu diesen Ende ein Holz unter das Haupt / damit es allzeit hoch von der Erden erhoben lage / vielmehr sich bemühend ihr Haar sauber / und schön zu erhalten / als nach ihrer Gelegenheit zu schlaffen. Andere welche ihnen die Zierd der Haar noch mehr haben lassen angelegen seyn / bestreuten selbige mit viel Buder mit Gold vermengt / wie auch mit kleinen Goldstücklein / gleich denen Sterenen; damit sie dardurch glanzend wurden. Dieses geschah zur Zeit deß Homeri. nach Bericht Plinii. Und Josephus erzehlet von denen Hof-Herrn deß Salamon / daß selbige alle Tag mit guldenen Haarbuder ihre Haar eingebudert haben; auff daß sie / wann sie von denen Strahlen der Sonnen bestrahlet worden / destomehr glücken möchten. Und der H. Gregorius Nyßenus bringet bey / daß die Policiey seiner Zeit mit sich brachte / daß man die Haar auffkraußt / und von Gold glitzend truge. Unsere Geistlichen Nazaræer sollen so viel / und noch mehr Fleiß wegen Erhaltung / Pßlegung / und Zierde ihrer Haar tragen: ich will sagen / wegen Haltung ihrer Regeln. Und wofern ihnen solches schwer zu seyn fallt / auff daß sie solche Beschweruß ver- einigern / und brechen mögen: sollen sie es mit Gold-Buder / das ist / mit wahrer / und auffrechter Lieb gegen GOTT bestreuen / welche die allerschwersten Ding ganz gering / und allen Beschweruß ein End machet. Und die kleine Regeln anlangend: gleichwie es weniger Mühe gibt / solche zu halten / also ist es auch viel ein größerer Spott / und geringere Lieb gegen GOTT / selbe brechen.

Lib. 33.
c. 1. l. 8.
antiq. c. 2.

Lib. 1. de
Virg.